

Jahresbericht 2025

Sozialpädagogische Familienhilfe und Erziehungsbeistand



Inhalt

1 Danksagung und Vorwort.....	2
2 Allgemeine Informationen	3
3 Das Team der SPFH & EBST.....	4
4 Kooperation Jugendberatung und Suchthilfe am Merianplatz.....	5
5 Kooperation mit anderen Fachstellen.....	6
6 Ergebnisse unserer Arbeit	7
7 Fazit und Ausblick.....	15
8 Organigramm JJ e.V.	17
9 Unser Leitbild – Unsere Grundsätze.....	18

1 Danksagung und Vorwort

Liebe Lesenden,

mit diesem Jahresbericht geben wir Ihnen einen Einblick in die Arbeit der Sozialpädagogischen Familienhilfe und Erziehungsbeistandschaft in Frankfurt am Main im Jahr 2025. Das vergangene Jahr war geprägt von hoher fachlicher Intensität, komplexen Anforderungen und zugleich von engagierter Beziehungsarbeit mit Familien und jungen Menschen.

Gesellschaftliche Entwicklungen spiegelten sich deutlich in unserer Praxis wider: zunehmende psychosoziale Belastungen und migrationsbedingte Herausforderungen prägten unsere Arbeit. Um diesen Anforderungen wirksam zu begegnen, sind verlässliche Strukturen, fachliche Reflexion und eine enge Vernetzung im Hilfesystem unerlässlich.

Ein besonderer Schwerpunkt lag auch 2025 in der engen Verzahnung von Familienhilfe, Jugendhilfe und Suchthilfe. Als Teil von Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. und in enger Kooperation mit der Jugend- und Suchthilfe am Merianplatz können Hilfen bedarfsgerecht und nachhaltig gestaltet werden. Diese Zusammenarbeit stärkt die Wirksamkeit der Unterstützung und ermöglicht es, Beratungsinhalte wirksam in den Alltag der Familien zu übertragen.

Für unseren Träger war 2025 zudem ein besonderes Jahr: Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. feierte sein 50-jähriges Bestehen. Dieses Jubiläum steht für langjährige fachliche Kontinuität und die stetige Weiterentwicklung bedarfsgerechter Angebote. Ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit war der Tag der offenen Tür der SPFH, an dem wir unsere fachliche Arbeit sowie die Kooperation mit der Jugendberatung und Suchthilfe am Merianplatz vorstellen konnten.

Viele unserer Erfolge sind durch die enge Zusammenarbeit mit verlässlichen Partnern möglich. Unser Dank gilt den Fachteams der Sozialrathäuser für die Zusammenarbeit und das entgegengebrachte Vertrauen bei der Vermittlung von Familien sowie allen Fachkräften anderer Einrichtungen, die unsere Arbeit unterstützt haben. Ebenso danken wir Organisationen, Vereinen und Spender*innen, die unsere Arbeit unterstützen. Wir freuen uns, auf die weitere Zusammenarbeit und deren Weiterentwicklung.

Wir laden Sie ein, sich auf den folgenden Seiten ein Bild unserer Arbeit zu machen, und blicken zuversichtlich auf die Weiterentwicklung unserer Angebote im kommenden Jahr.

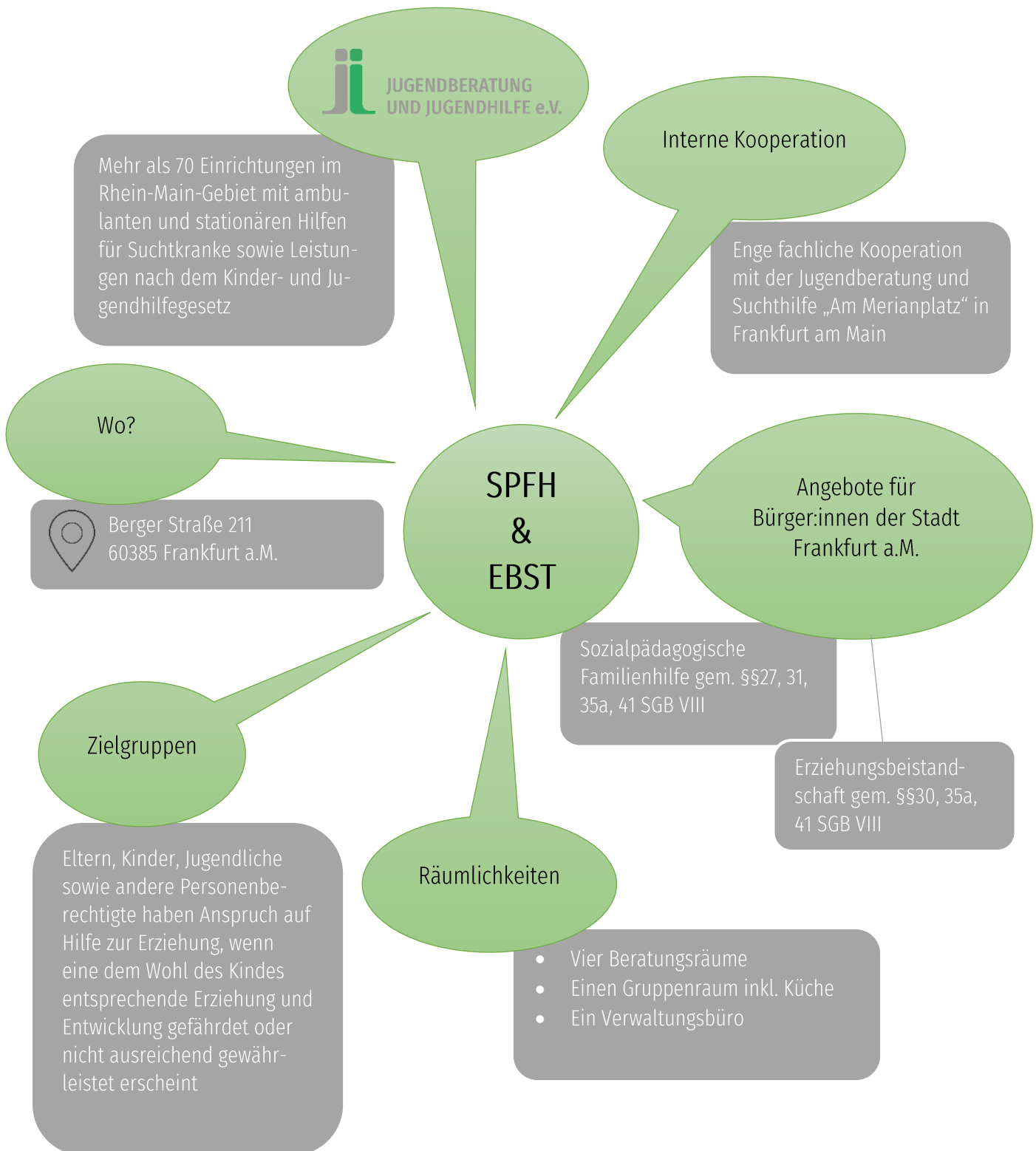
Herzlichst,

Ihr Team der Sozialpädagogischen Familienhilfe & Erziehungsbeistand



Rebecca Wilhelm, Leiterin der Einrichtung

2 Allgemeine Informationen



3 Das Team der SPFH & EBST

Die Sozialpädagogische Familienhilfe und Erziehungsbeistand in Frankfurt ist seit den 1980er Jahren fester Bestandteil der ambulanten Jugendhilfe in Frankfurt. Unser Team verfügt über ein breites Spektrum an fachlichen Qualifikationen und Zusatzfortbildungen, die eine umfassende und passgenaue Unterstützung unserer Klient*innen ermöglichen. Die sozialpädagogischen und psychologischen Fachkräfte bringen unterschiedliche Spezialisierungen ein. Darunter systemische Beratung und Therapie, Schuldner*innenberatung, die Qualifikation als Kinderschutzfachkraft sowie die Approbation als psychologische Psychotherapeutin in Verhaltenstherapie.

Auch im Jahr 2025 nutzten die Teammitglieder vielfältige interne und externe Fort- und Weiterbildungsangebote, um ihre fachlichen Kompetenzen in der Arbeit mit Familien, Kindern und Jugendlichen kontinuierlich zu sichern und auszubauen. Neben etablierten Themen wie Kindeswohlsicherung und Suizidalität ebenso wie Datenschutz rückte erneut der wachsende Einfluss digitaler Medien in den Vordergrund. Durch gezielte Fortbildungen konnte das Wissen des Teams weiter vertieft werden. Ergänzend fanden interne Fachtage mit den Schwerpunkten Kindeswohl und Medien statt, die wichtige Impulse für die tägliche Arbeit lieferten.

Als Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft nach § 78 SGB VIII bringen wir unsere fachliche Perspektive kontinuierlich in die Zusammenarbeit zwischen Jugendamt und freier Jugendhilfe ein.

Gemeinsam mit den beteiligten Institutionen wirken wir an der Weiterentwicklung der rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen mit und engagieren sich für transparente, praxistaugliche und qualitativ hochwertige Standards in der sozialpädagogischen Arbeit.



Abbildung 1 Franziska Rochus, Gudrun Kuba, Daniel Zahn, Laura Weber, Regina Laribi (Koordination) (v. L. n. R.)

4 Kooperation Jugendberatung und Suchthilfe am Merianplatz

Die enge Zusammenarbeit zwischen der Sozialpädagogischen Familienhilfe (SPFH) und Erziehungsbeistand (EBST) mit der Jugendberatung und Suchthilfe am Merianplatz (JBS) stellt einen zentralen Baustein einer wirksamen, ganzheitlichen Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien dar. Durch die enge Verzahnung von Jugendhilfe und Suchthilfe können Problemlagen frühzeitig erkannt, fachlich fundiert eingeordnet und nachhaltig bearbeitet werden.



Ein besonderer Mehrwert der Kooperation liegt im frühen Erkennen von Substanzkonsum sowie von substanzungebundenen Abhängigkeiten im Rahmen der aufsuchenden sozialpädagogischen Arbeit. Die Mitarbeitenden der SPFH und EBST verfügen über geschulte Wahrnehmungen und fundiertes Fachwissen im Umgang mit Konsum, riskantem Gebrauch und Abhängigkeit, sowohl bei substanzgebundenen Süchten als auch bei Verhaltenssüchten. Dadurch können Auffälligkeiten häufig bereits in frühen Phasen identifiziert und niedrigschwellig thematisiert werden.

Die JBS ergänzt diese Perspektive durch ihre spezialisierte Fachberatung, unter anderem im Bereich der Verhaltenssüchte. Neben problematischen Medienkonsum und Medienabhängigkeit, gehören hierzu auch Themen wie pathologisches Kaufen oder pathologisches Horten. Diese Expertise stellt eine wichtige Schnittstelle dar: Während die JBS eine differenzierte Einordnung und suchtfachliche Beratung bietet, unterstützen SPFH und EBST die Umsetzung der erarbeiteten Ziele und Strategien unmittelbar im Alltag der Familien.

Ein zentraler Schwerpunkt der gemeinsamen Arbeit liegt in der Frühintervention in der Adoleszenz. Mit dem im Dezember 2025 neu eingeführten Angebot „FriDA“ (Frühintervention bei Drogenmissbrauch in der Adoleszenz) bietet die JBS ein familienorientiertes Beratungsangebot, das Jugendliche, Erziehungsberechtigte sowie das professionelle Umfeld, wie die SPFH bzw. EBST aktiv einbezieht. Ziel ist es, gemeinsam eine Einschätzung des Gefährdungsgrades vorzunehmen, die Kommunikation innerhalb der Familie zu stärken und frühzeitig unterstützende Veränderungen anzustoßen. SPFH und EBST sind hierbei wichtige Kooperationspartner, da sie das Hilfesystem aktiv einbinden und die Prozesse im Alltag begleiten.

Ein weiterer wesentlicher Vorteil der Kooperation liegt in der gemeinsamen Fallarbeit und dem regelmäßigen fachlichen Austausch. Durch kollegiale Beratung und kurze Kommunikationswege können unterschiedliche Perspektiven zusammengeführt und passgenaue Unterstützungsstrategien entwickelt werden. Die in der Beratung erarbeiteten Inhalte und Ziele lassen sich durch die kontinuierliche Begleitung der SPFH und EBST deutlich nachhaltiger in den Lebensalltag der Klient*innen übertragen. Veränderungen werden nicht nur angestoßen, sondern langfristig stabilisiert.

Ein zusätzlicher Vorteil der Kooperation ist die schnelle Vermittlung an weiterführende Hilfsangebote des Suchthilfesystems. Klient*innen können bei Bedarf unkompliziert in eine Entgiftung oder in eine ambulante bzw. stationäre Rehabilitation vermittelt werden. Die Zusammenarbeit mit der JBS ermöglicht somit einen nahtlosen Übergang zu weiterführenden Hilfen. In diesem Kontext ist auch der Zugang zu den Angeboten des Trägers JJ e.V. von großer Bedeutung, der eine breite Palette an Hilfsleistungen umfasst, darunter Entgiftungsprogramme, Übergangseinrichtungen sowie ambulante und stationäre Rehabilitationsangebote.

5 Kooperation mit anderen Fachstellen

Im Rahmen der Arbeit mit Familien und Jugendlichen bilden die Sicherung der finanziellen Grundlagen sowie der Aufbau eines tragfähigen Unterstützungsnetzwerkes häufig die ersten und entscheidenden Schritte. Um existenzielle Belastungen zu reduzieren und Stabilität herzustellen, ist eine enge Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Fachstellen unerlässlich.

Ein zentraler Kooperationspartner ist dabei die Bundesagentur für Arbeit Frankfurt, insbesondere zur beruflichen Orientierung, Arbeitsmarktintegration und Sicherung von Leistungsansprüchen. Ergänzend arbeiten wir regelmäßig mit Einrichtungen wie der Wohnungshilfe, der Schuldner*innenberatung, der Waisenhausstiftung, Frauenhäusern sowie den Verfahrenslotsen der Stadt Frankfurt zusammen. In vielen Fällen ist es notwendig, gemeinsam mit

und für die Klient*innen individuelle Lösungswege zu entwickeln, um finanzielle Stabilität herzustellen und damit zugleich das Kindeswohl nachhaltig zu sichern.

Darüber hinaus ist der Aufbau eines psychosozialen und emotionalen Unterstützungsnetzwerkes ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Hierzu kooperieren wir mit Institutionen der Jugend- und Erziehungshilfe, Beratungsstellen, Schulen, Kindertagesstätten sowie Sportvereinen im Stadtgebiet Frankfurt. Diese Vernetzung ermöglicht eine passgenaue Unterstützung im Alltag der Kinder und Jugendlichen und stärkt deren soziale Teilhabe.

Zunehmend an Bedeutung gewinnt zudem die Zusammenarbeit mit der Universitätsklinikum Frankfurt, insbesondere im Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Die enge Abstimmung zwischen sozialpädagogischer Begleitung und medizinisch-therapeutischer Behandlung trägt wesentlich dazu bei, komplexe Problemlagen frühzeitig zu erkennen und Hilfen wirksam aufeinander abzustimmen.

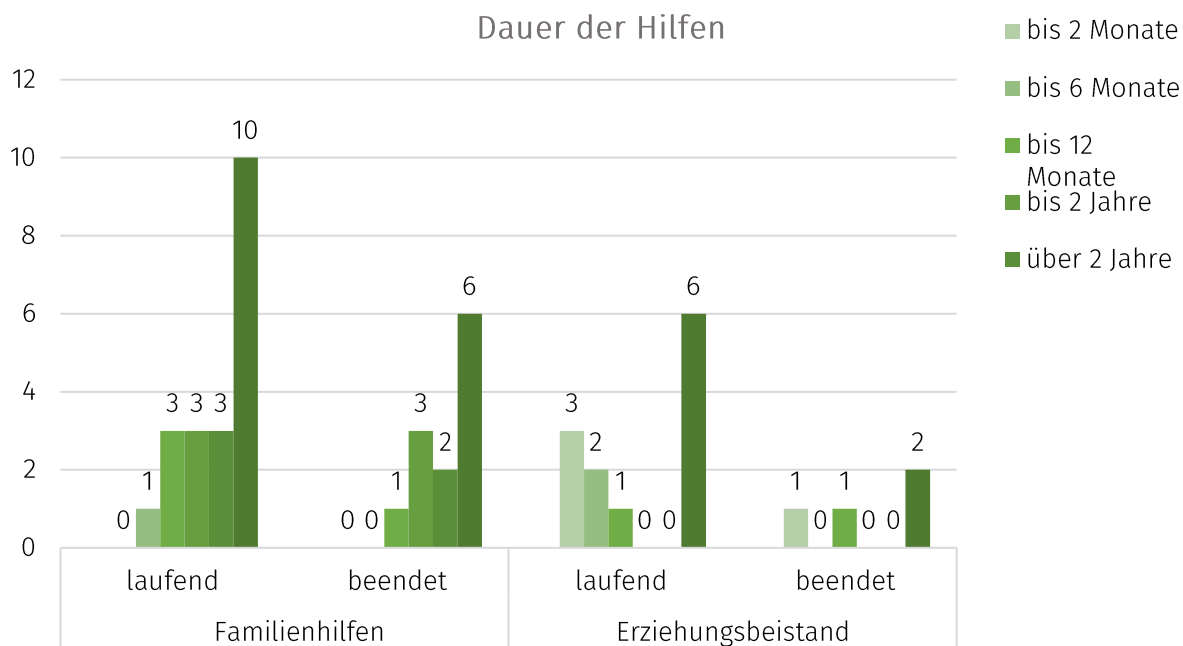
Durch die koordinierte Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Fachstellen können Hilfen bedarfsgerecht gestaltet, Doppelstrukturen vermieden und nachhaltige Unterstützungsprozesse für Familien und Jugendliche sichergestellt werden.

Zur Stärkung bestehender und zum Ausbau neuer Kooperationen veranstaltet die Sozialpädagogische Familienhilfe seit 2025 jährlich einen Tag der offenen Tür für Fachkolleginnen und Fachkollegen sowie Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner. Im Rahmen eines Rundgangs durch die Räumlichkeiten erhielten die Gäste umfassende Einblicke in unsere Arbeit und hatten Gelegenheit, unser Team, unsere Methoden sowie unsere Haltung „Der Mensch im Zentrum“ kennenzulernen.

Dabei wurde deutlich, welche besondere Bedeutung die sozialräumliche Orientierung und die Nutzung vorhandener Ressourcen in unserer Arbeit haben. Auf dieser Grundlage wird Teilhabe ermöglicht und der Mensch in der Entwicklung neuer Perspektiven unterstützt. Zugleich konnten wir die Bandbreite unserer methodischen Ansätze anschaulich darstellen, von therapeutischen Spielen über systemische Instrumente bis hin zu traumapädagogischen Ansätzen. Im „Methodenzimmer“ konnten Besucher*innen Werkzeuge wie das diagnostische Familienbrett, Gefühlkarten oder die Landkarte der Gefühle kennenlernen. Diese Methoden unterstützen unsere Klient*innen dabei, Emotionen auszudrücken, sich selbst besser zu verstehen und soziale Kompetenzen zu entwickeln.

Zur Veranschaulichung der engen Kooperation und der präsenten Schnittstelle zwischen Jugend und Suchthilfe wurde der Tag der offenen Tür von Kolleginnen der Jugendberatung und Suchthilfe am Merianplatz begleitet. Wenn Hilfe auf Netzwerk trifft, profitieren alle, insbesondere die Kinder und Familien, die wir begleiten.

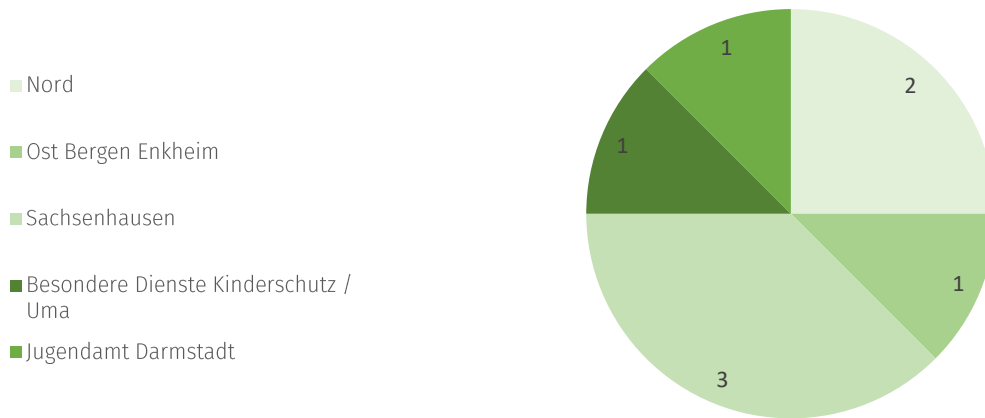
Beendigungen als auch bei Fortführungen eine untergeordnete Rolle. Insgesamt unterstreichen die Daten, dass Hilfen in der Regel nicht kurzfristig abgeschlossen, sondern bedarfsge- recht fortgeführt oder nach längerer Begleitung beendet werden.



Zusammenarbeit mit den Sozialrathäusern

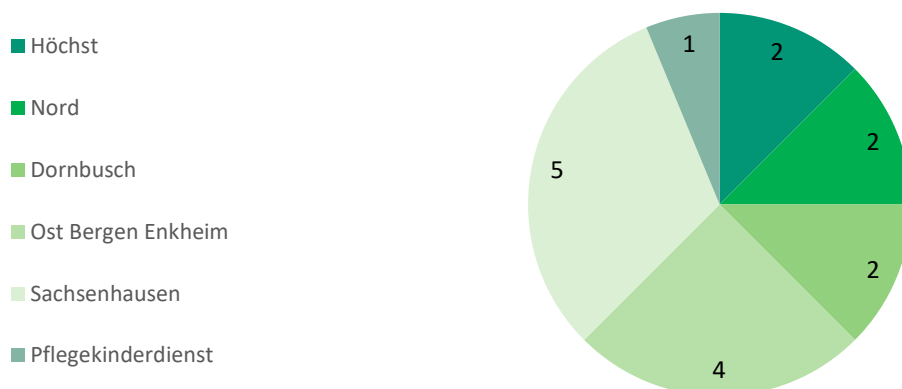
Die Erziehungsbeistandschaften wurden im Jahr 2025 überwiegend durch die Sozialrathäuser vermittelt. Die meisten EBST gingen auf das Sozialrathaus Sachsenhausen zurück (3), gefolgt von Nord (2) und Bergen-Enkheim (1). Weitere Vermittlungen erfolgten über das Jugendamt Darmstadt (1) sowie die Besonderen Dienste (1). Initiiert wurden die Hilfen primär durch das Jugendamt (6), aber auch durch die Familie selbst (1) sowie durch andere Institutionen (1).

SRH der Erziehungsbeistände



Auch im Bereich der Sozialpädagogischen Familienhilfe erfolgte der Großteil der Vermittlungen über das Sozialrathaus Sachsenhausen (5), gefolgt von Bergen-Enkheim (4). Weitere Familienhilfen wurden durch die Sozialrathäuser Höchst (2), Nord (2) und Dornbusch (2) sowie durch den Pflegekinderdienst (1) vermittelt. 15 der Hilfen wurden durch das Jugendamt initiiert, 2 durch die Familien selbst.

SRH der Familienhilfe

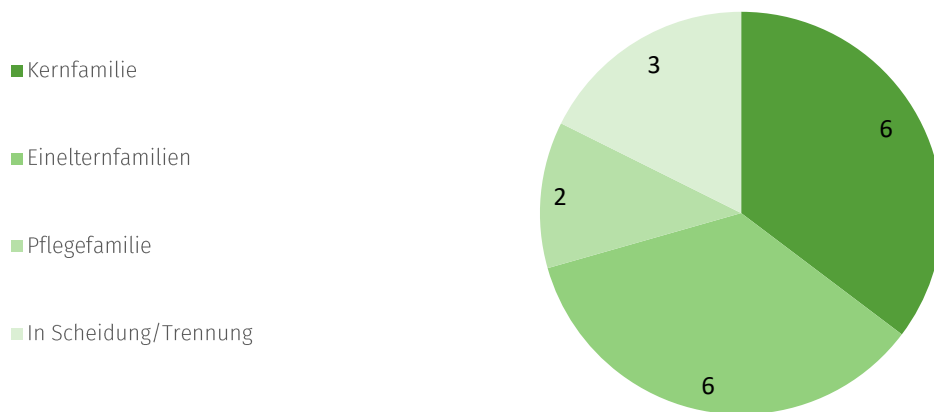


Familienformen

Der Anteil an Einelternerfamilien reduzierte sich im Vergleich zum Vorjahr (2024: 50%) auf knapp ein Drittel. Einen ebenso großen Anteil nahmen Kernfamilien ein (2025 je: 35%). Dieser Anteil blieb im Vergleich zum Vorjahr gleich. Der Anteil an in Scheidung/ Trennung lebenden Erziehungsberechtigten verdreifachte sich mit 18 Prozent nahezu (2024: 5%). Pflegefamilien (2025:

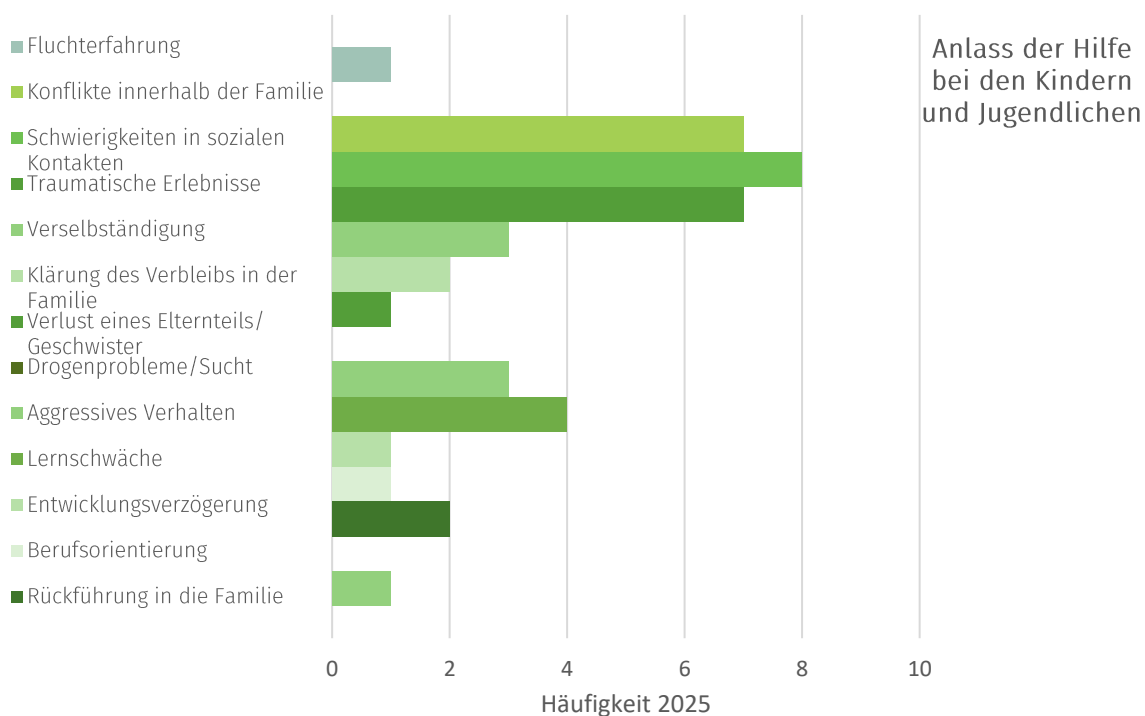
12%) blieben die Familienform mit der geringsten Fallzahl. 2025 gab es keine Hilfe mit Patchworkfamilien.

Familienform



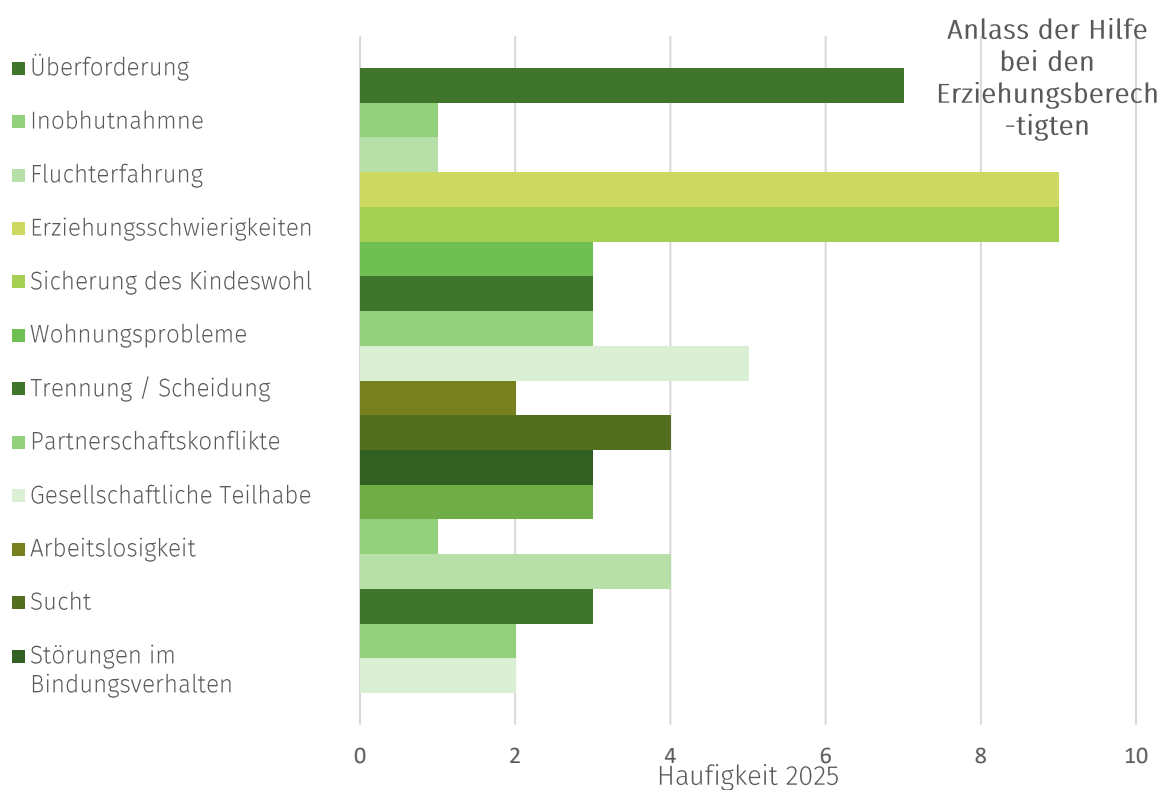
Problemlagen und Anlässe der Hilfe

Die Grafiken bilden die Anlässe und individuellen Problemlagen, die zur Einleitung oder Weiterführung der Hilfen geführt haben, ab. Die Anfragen bzw. die daraus abgeleiteten Ziele setzen sich meist aus einer Ansammlung von Themen zusammen.



Bei Jugendlichen zeigen sich am häufigsten Schulprobleme, Schwierigkeiten in sozialen Kontakten, aggressives Verhalten und Konflikte innerhalb der Familie. Ebenso spielten traumatische Erlebnisse eine bedeutsame Rolle in Bezug auf die Anlässe zur Hilfe.

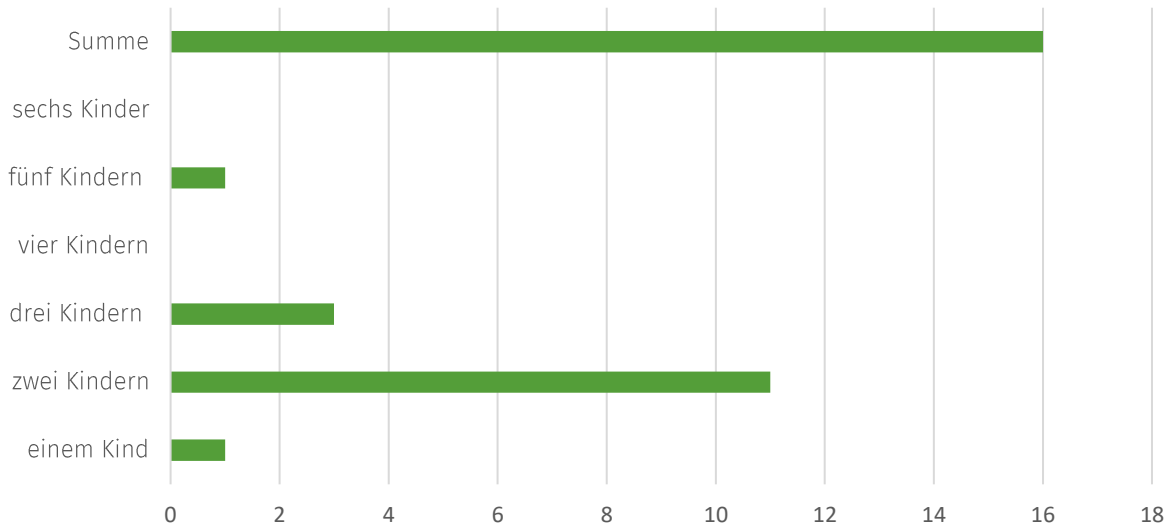
Bezogen auf die Erziehungsberechtigten zeichneten sich die häufigsten Anlässe in Bezug auf Erziehungsschwierigkeiten, Sicherung des Kindeswohls und allgemein Überforderung ab. Weitere Schwerpunkte der Arbeit bildeten gesellschaftliche Teilhabe, Suchterkrankungen sowie häusliche Gewalt.



Anzahl der Kinder in den Familien

In den 16 betreuten Familien leben insgesamt 37 Kinder. Der größte Anteil davon besteht aus Familien mit zwei Kindern (11). Darauf folgen Familien mit drei Kindern (3) sowie eine Familie mit fünf Kindern.

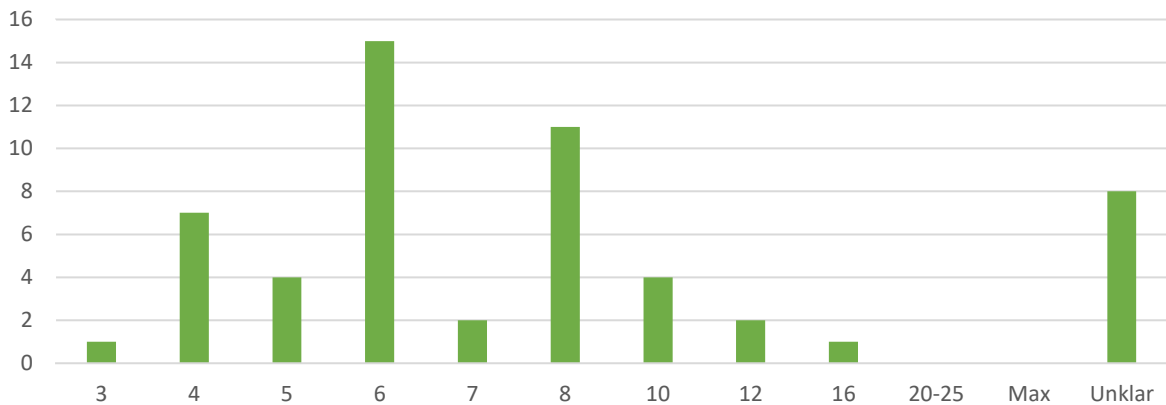
Anzahl Familien mit...



Angefragte Fachleistungsstunden

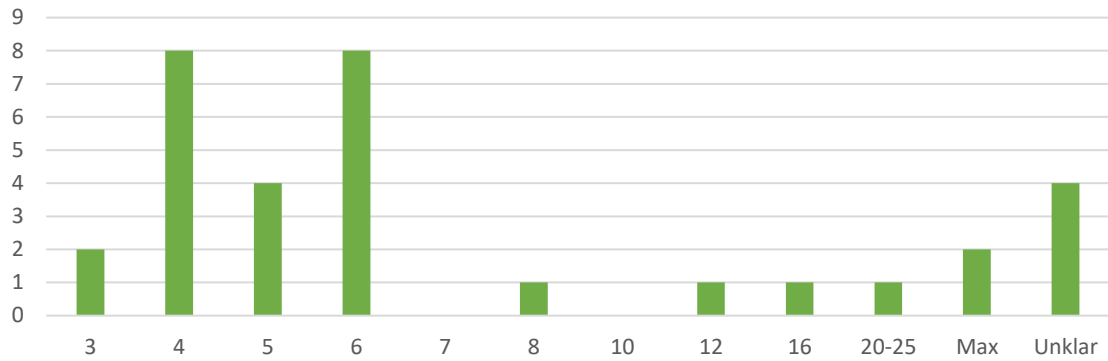
Insgesamt lässt sich festhalten, dass sowohl bei Familienhilfe wie auch bei Erziehungsbeistand das mittlere Segment von 6-8 Fachleistungsstunden am häufigsten angefragt wurden.

Angefragte Fachleistungsstd. SPFH



Die Anfragen an Erziehungsbeiständen mit hohen Fachleistungsstunden sollten fehlende Teilhabeassistenzen ersetzen oder wurden als Übergang zu einer stationären Maßnahme eingesetzt. Auch sogenannte „Systemsprenger*innen“, die aus Einrichtungen entlassen wurden, sollten über eine hohe Anzahl an Betreuungsstunden aufgefangen werden.

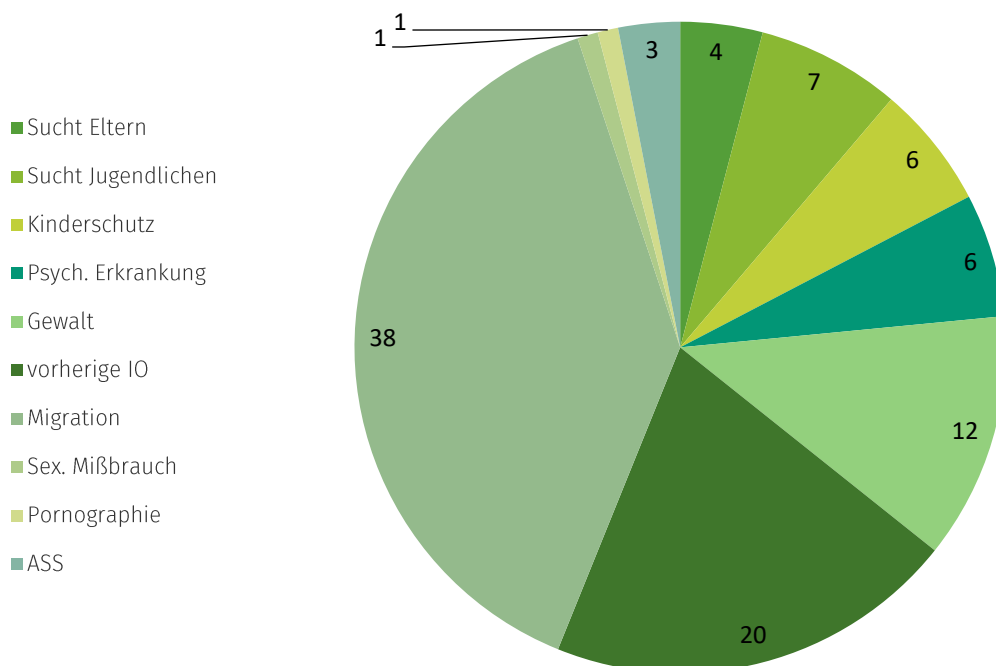
Angefragte Fachleistungsstd. EBST



Themenschwerpunkte bei Anfragen

Von 136 Anfragen im Jahr 2025 wurden in 31 Fallanfragen (22,79 %) Sprachkompetenzen in 19 unterschiedliche Sprachen erwünscht. Das Einsetzen von Dolmetscher*innen wird immer häufiger durch die Leistungsträger genehmigt. Die Beteiligung Dritter in die Arbeit der Familienhilfe erleichtert auf der einen Seite die Verständigung, gerade im administrativen Bereich, kann jedoch auch die Beziehungsaufnahme und -gestaltung in der pädagogischen und beratenden Arbeit verzögern, wenn nicht sogar verhindern.

Schwerpunkthemen bei Anfrage



Insgesamt konnten wir 38 Anfragen mit migrationsspezifischen Themen dokumentieren. Diese Familien haben in der Regel einen hohen administrativen Bedarf, da sie die deutsche Sprache noch nicht ausreichend oder gar nicht beherrschen und sich in der hiesigen Bürokratie noch nicht auskennen. Ihnen ist das Hilfesystem, über das sie eigenständig verfügen könnten, noch nicht ausreichend bekannt. Hier ist gerade zu Beginn eine hohe Anzahl an Fachleistungsstunden nötig, um die Anbindung in das Hilfesystem zu erleichtern/ermöglichen. Familienhilfe stellt hier oft die einzige Verbindung zur Teilhabe an der deutschen Gesellschaft dar.

7 Fazit und Ausblick

Mit dem Jahr 2025 blicken wir erneut auf ein intensives Jahr zurück. Neben gelingenden Entwicklungsprozessen begleiteten wir auch unerwartete Wendungen in Betreuungsverläufen. Diese Erfahrungen spiegeln die Komplexität und Dynamik der Lebenslagen wider, mit denen Familien und junge Menschen konfrontiert sind.

Zahlreiche Sozialrathäuser fragten unsere Unterstützung gezielt aufgrund der besonderen Einbindung in den Suchthilfeverbund von Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. (JJ) sowie der engen Kooperation mit der Jugend- und Suchthilfe am Merianplatz an. Darüber hinaus erreichten uns Anfragen aus weiteren Einrichtungen des Suchthilfeverbundes. Wie in den Vorjahren stammte ein Großteil der Anfragen aus den Sozialrathäusern Sachsenhausen, Bornheim und Bergen-Enkheim.

Die Unterstützungsleistungen konnten flexibel in Einzelsettings, im Tandem oder in Konstellationen mit mehreren beteiligten Fachkräften umgesetzt werden.

Das Team verfügt neben Deutsch auch über englische und französische Sprachkenntnisse, was die Arbeit mit einer zunehmend vielfältigen Klientel unterstützt. Im Vergleich zu den Vorjahren zeigte sich 2025 ein deutlich erhöhter Anteil von Familien mit Migrationsgeschichte. Von insgesamt 136 Anfragen und Übernahmen entfielen 38 auf dieser Klientel. Neben der pädagogischen Arbeit ging damit ein erhöhter Bedarf an administrativer Unterstützung einher, unter anderem in Bezug auf Aufenthaltsstatus, Einbürgerungsverfahren sowie die Vermittlung und Begleitung von Deutsch- und Integrationskursen (Niveaus A1 bis B2). Um Klient*innen hierbei fachgerecht unterstützen zu können, ist eine kontinuierliche Einarbeitung in sich wandelnde rechtliche Rahmenbedingungen erforderlich.

Gesamtgesellschaftliche Entwicklungen spiegelten sich auch in unserer Arbeit wider. Laut dem Statistischen Bundesamt wurde 2025 bundesweit zum dritten Mal in Folge ein neuer Höchststand bei Kindeswohlgefährdungen verzeichnet, mit einer Zunahme von nahezu 31% innerhalb von fünf Jahren. Eine vergleichbare Entwicklung zeigte sich auch in unserem Arbeitsfeld: Von den 136 Anfragen und Übernahmen betrafen 12 Familien Erfahrungen mit Gewalt, in 20 Fällen fanden Inobhutnahmen statt oder bestanden weiterhin entsprechende Maßnahmen.

Die Erfahrungen der Vorjahre bestätigten sich dahingehend, dass weiterhin ein hoher Bedarf an langfristigen Hilfen über einen Zeitraum von zwei Jahren hinaus besteht. Zudem nahm erneut die Zahl der Familien mit einem Familienmitglied mit Autismus-Spektrum-Störung zu. Hier zeigt sich, dass das bestehende Hilfesystem häufig nicht ausreichend auf die besonderen Bedarfe dieser Familien ausgerichtet ist.

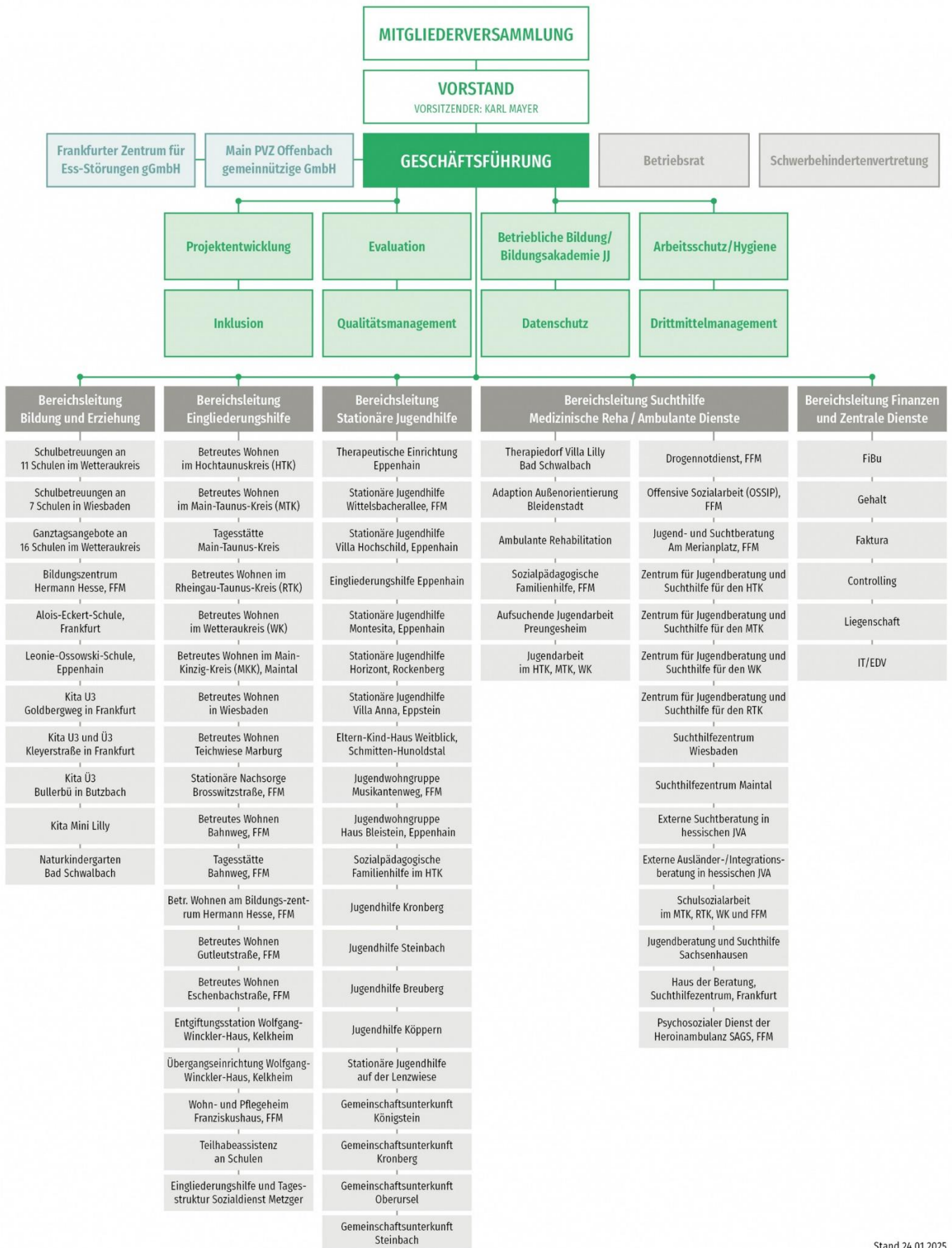
Mit Blick auf die weitere Professionalisierung unserer Arbeit werden wir auch 2026 an internen und externen Fortbildungen sowie Fachtagen teilnehmen.

Im Bereich der Kooperationen setzen wir weiterhin auf eine enge Zusammenarbeit mit den Stadtteiljugendämtern sowie weiteren Kooperationspartner*innen der Jugendhilfe. Die partnerschaftliche Vernetzung ist ein zentraler Schlüssel, um die Zugänglichkeit und Qualität der Hilfen zu sichern und weiter auszubauen. Angesichts der zunehmenden Komplexität der Fallkonstellationen werden wir unsere kollegiale Beratung sowie Supervisionen auch künftig intensiv fortführen, um einen hohen fachlichen Standard in der Fallarbeit zu gewährleisten.

Auch die Qualitätssicherung bleibt ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit. Wie bereits in den vergangenen Jahren werden wir weiterhin regelmäßige interne Audits durchführen, um unsere Prozesse kontinuierlich zu überprüfen und weiterzuentwickeln. Unser Qualitätsmanagement basiert auf den Standards der DIN EN ISO 9001:2015 sowie den zusätzlichen Managementanforderungen der BGW zum Arbeitsschutz (MAAS-BGW), deren Einhaltung durch externe Prüfungen sichergestellt wird.

Wir danken allen Kooperationspartnern, Förderern und Mitarbeitenden für ihre Unterstützung und freuen uns darauf, auch im Jahr 2026 gemeinsam neue Herausforderungen anzugehen und das Hilfesystem weiter zu stärken.

8 Organigramm JJ e.V.



9 Unser Leitbild – Unsere Grundsätze

- Unser Verein ist 1975 aus dem Haus der katholischen Volksarbeit in Frankfurt hervorgegangen. Wir sind assoziiertes Mitglied im Diözesancaritasverband Limburg.
- Grundlegend für unsere Arbeit ist unser christlich humanistisches Menschenbild und der in der UN-Behindertenrechtskonvention formulierte Anspruch, Inklusion in allen Lebensbereichen zu fördern.
- Unsere Aufgabenfelder sind derzeit fünf Bereichen zugeordnet: Jugendberatung und Suchtberatung, Rehabilitation und Pflege, Betreutes Wohnen, Jugendhilfe, Bildung und Erziehung. Für den Verein und jede Einrichtung wird jährlich eine fachgerechte Zielplanung erstellt.
- Wir begleiten unsere Klientel in ihrer aktuellen Lebenssituation, fördern ihre Kompetenzen und stärken ihre persönlichen Ressourcen auf dem Weg zu selbstständiger und selbstbestimmter Teilhabe.
- Wir verpflichten uns bei der Planung, Gestaltung und Realisierung der Angebote die kulturellen, sozialen und persönlichen Kontexte der Beteiligten in den Hilfeprozess einzubeziehen.
- Wir treten für die gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe unserer Klientel ein und ergreifen für sie Partei. In diesem Zusammenhang gilt es, Unterstützungsprozesse zu schaffen, die personenzentriert, sozialraumorientiert und flexibel möglichst weitgehende Teilnahme ermöglichen.
- Unsere Arbeit orientiert sich am höchstmöglichen fachlichen Niveau. Es gehört zu unserer Leistungsverantwortung, Notlagen und Risiken frühzeitig zu erkennen und unsere Hilfeangebote entsprechend weiterzuentwickeln. Wir ächten jedwede Form von Gewalt, insbesondere auch sexualisierte oder rassistisch motivierte Gewalt.
- Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter handeln verantwortungsvoll, kreativ und fachkundig. Sie bilden sich weiter, schlagen Verbesserungen vor, sind aufgeschlossen für die modellhafte Erprobung neuer Unterstützungsprojekte und wirken hierbei aktiv mit.
- Unsere Arbeitsweise ist teambezogen bei klar definierter Leitungsstruktur. Unsere Leitungskräfte praktizieren einen kooperativen Führungsstil, delegieren Verantwortungsbereiche und verstehen sich als Vorbild.
- Eine wirtschaftliche, sparsame und transparente Haushaltsführung mit einem umfassenden Risikomanagement ist in unserem Verein eine von allen anerkannte Praxis.
- Die Qualitätsentwicklung in unserem Verein erfolgt nach dem Modell der Europäischen Gesellschaft für Qualitätsmanagement (EFQM). Die Angebote des Vereins werden regelmäßig auditiert und zertifiziert. Die eingesetzten Zertifizierungsverfahren entsprechen den Vorgaben unserer Leistungsträger.
- Die Mitglieder des Vereins sowie der Vorstand fördern, begleiten, steuern und verantworten die Arbeit unseres Vereins gemeinsam mit der Geschäftsführung.

JJ e. V. – Sozialpädagogische Familienhilfe und Erziehungsbeistand

Berger Straße 211 60385 Frankfurt am Main

Fon: 069 9563790

E-Mail: sozialpaed-fh@jj-ev.de

www.spfh.jj-ev.de

Ihr Beitrag hilft Jede Spende verbessert die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen sowie hilfsbedürftigen Erwachsenen. Hier können Sie unsere Arbeit unterstützen. Herzlichen Dank!



Jugendberatung und Jugendhilfe e.V.

Gutleutstraße 160-164 · 60327 Frankfurt

Fon: 069 743480-0 · www.jj-ev.de

Der Verein Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. besteht seit 1975 und ist Träger von Einrichtungen und Diensten im Bereich der Jugend-, Eingliederungs- und Suchthilfe. In Hessen und in Rheinland-Pfalz betreiben wir im Verbund an über 70 Standorten Angebote zur Prävention, Suchtberatungsstellen, Substitutionsambulanzen, ein Krankenhaus, Fachkliniken der medizinischen Rehabilitation, Betreutes Wohnen, Schulen, Wohn- und Pflegeeinrichtungen sowie ambulante Dienste und stationäre Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und deren Familien. Der Verein beschäftigt rund 1.400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Hilfsbedürftige Menschen werden in ihrer aktuellen Lebenslage begleitet, ihre Kompetenzen gefördert und ihre Ressourcen auf dem Weg zu selbstständiger und selbstbestimmter Teilhabe gestärkt. Die Arbeit von JJ e. V. orientiert sich am höchstmöglichen fachlichen Niveau. Zur Leistungsverantwortung gehört es, Notlagen und Risiken frühzeitig zu erkennen, fachkundige Beratung, Behandlung und Lebenshilfe anzubieten sowie Hilfeangebote entsprechend weiterzuentwickeln.

Der gemeinnützige Trägerverein ist assoziiertes Mitglied im Diözesancaritasverband Limburg und ist mit seinen Einrichtungen für den Geltungsbereich der ambulanten, stationären Suchthilfe sowie Angebote der stationären Jugendhilfe nach DIN EN ISO 9001:2015 und MAAS BGW für ISO zertifiziert.

